



Abb. 1: Das 60jährige Jubiläum des Bundesobstbauverbands wurde gebührend in Mils/Tirol gefeiert. Mit dabei v.l.n.r. Franz Titschenbacher (Präs. LK Stmk), die steirische Obstprinzessin Andrea Glössl, Johannes Kuenz (Obmann TirolObst), Jens Blum (Obmann ARGE Erwerbsobstbauern Vorarlberg), Manfred Kohlfürst (Präs. BOV), Johann Plemenschits (Präs. Burgenländischer Obstbauverband), die steirische Obstkönigin Kristin Maigl und Martin Sedelmaier (Obmann Landesobstbauverband Niederösterreich)

Der Bundesobstbauverband tagte in Tirol

Zum 60jährigen Jubiläum des BOV fand die Delegiertenversammlung 2025 in Mils statt

Der Bundesobstbauverband (BOV) und TirolObst luden zum gemeinsamen Branchentreff. Inhaltliche Schwerpunkte waren schwindender Pflanzenschutz und Produktionssicherheit, aktuelle Herausforderungen und Verbandserfolge. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch das 60-jährige Bestehen des Bundes- und das 15-jährige Bestehen des Landesverbandes gefeiert und Vorstandswahlen durchgeführt.

Im Rahmen des 60jährigen Jubiläums des Bundesobstbauverbandes fand auch die Delegiertenversammlung am 30.1. in Mils in Tirol statt. Die Musikalische Umrahmung wurde gekonnt von dem Ensemble „Die Vielsaitigen“ aus Rum bei Innsbruck übernommen, die alpenländische Musik schwungvoll und klangvoll und mit einer großen Vielfalt an Instrumenten (Hackbretter, Gitarre, Kontrabass, Harfe und Querflöte) darboten. Die Obfrau von TirolObst **Regina Norz** begrüßte zahlreiche Ehrengäste, die Delegierten und die beiden steirischen Obsthöheiten.

Danach berichtete **Manfred Kohlfürst** über die Herausforderungen des vergangenen Jahres:

- Frostereignisse mit wahrscheinlich zwei bis drei ausschlaggebenden Stunden,
- Qualitätsprobleme aufgrund von Schädlingen und Krankheiten,
- hoher Kostendruck aufgrund der Inflation,
- Nachteile im europäischen Wettbewerb um Arbeitskräfte und
- der Verlust wichtiger PSM durch Neubewertungen und nicht mehr erlangten Zulassungen.

Über diese Hauptthemen kam es zu zahlreichen Gesprächen

mit politischen Entscheidungsträgern und Handelsketten um Bewusstsein für die Lage des Obstbaus zu schaffen und Verbesserungen bezüglich Verfügbarkeit von PSM, von Saisonarbeitskräften, der Frostentschädigung, Investitionsförderungen, erleichtertem Wasserzugang, einzelbetrieblichen Versicherungen bzw. der Herkunftskennzeichnung zu erreichen.

Durch die verstärkte Kommunikation konnte ein größeres Verständnis bei Entscheidungsträgern für die Notlage in der Obstwirtschaft erzielt werden. Der massive Einsatz für eine Frostentschädigung hat sich gelohnt und resultierte in der € 8,5 Mio. umfassenden Frostbeihilfe. Es stieg auch das Bewusstsein der Handelsketten zu höheren Produktionskosten. Es konnte eine Wiederzulassung von Captan bis 2039 und eine verpflichtenden Herkunftskennzeichnung bei geschnittenem Obst und Gemüse ab 1.1. 2025 erreicht werden. Dazu gehören beispielsweise Suppengemüse und geschnittenes Obst in Bechern).

Wie die Obststrukturerhebung 2023 (im Vergleich zu 2017) zeigt, gerät der Obstbau stark unter Druck und die Gesamtfläche sank von 15.733 auf 13.467 ha (-14%). Die Anzahl der Betriebe ist von 3.909 auf 3.154 gesunken (-19%).



Abb. 2: Manfred Kohlfürst sprach über die Herausforderungen des vergangenen Jahres, aber auch von den Erfolgen die der BOV erzielt hat.



Abb. 3: Das Ensemble „Die Vielsaitigen“ begleiteten klangvoll die Delegiertenversammlung mit schwungvoller Musik.



Abb. 4: Regina Norz verabschiedete sich nach langjähriger Tätigkeit im BOV aus dem Vorstand mit der sehr gelungenen Organisation der Delegiertenversammlung und Jubiläums-BOV-Fachveranstaltung, v.l.n.r. Manfred Kohlfürst, Regina Norz, Bernhard Datzberger (scheidender Vorsitzender Arbeitskreis Bäuerliche Obstverarbeitung) und Michael Oberaigner (sein Nachfolger)

Besonders starke Rückgänge gab es in der Steiermark (-21%) und im Burgenland (-31%). Die Apfelfläche ist um 15% gesunken, 294 Betriebe haben die Apfelproduktion eingestellt. Zuwächse gibt es bei Kulturheidelbeeren, ein wenig mehr auch bei Birnenflächen. Einen starken Rückgang gibt es bei Holunder (-45%) und Aronia (-20%). Dagegen kam es zu enormen Kostensteigerungen in den letzten

Jahren (Lohnkosten: Anstieg um 28,8% von 2016 bis 2023; Jungpflanzen und Saatgut: +22% für Jungpflanzen im 4er Topf zwischen 2022 und 2023; IFCO-Kisten +17% von 2021 bis 2023; Anlagekosten im Obstbau +38% in den letzten vier Jahren; etc.).

Die Frostschädigung 2024 wurde im Dezember 2024 ausgezahlt und betrug 968€/ha Kernobst, 1.210€/ha Steinobst, 1.210€/ha Beerenobst Tafel, 290€/ha Beerenobst Verarbeitung.

Im Anschluss wurde Bundesobmann Manfred Kohlfürst mit seinem Team von den Delegierten im Rahmen von Neuwahlen im Amt bestätigt. Zu einem Wechsel kam es aber, da nach mehr als 15 Jahren im BOV-Vorstand Regina Norz ihr Amt zurücklegte. Manfred Kohlfürst bedankte sich für Ihren jahrelangen Einsatz und ihr unermüdliches Engagement für die Obstproduzenten. Ihr Nachfolger als Präsident-Stellvertreter ist Johannes Kuenz, ein Obstbauer aus Osttirol.

AKTUELLE SITUATION DES PFLANZENSCHUTZES IM OBSTBAU

Geschäftsführerin des Bundesobstbauverbands **Polona Globocnik** sprach über die kritische Lage beim Pflanzenschutz: In den letzten zehn Jahren sind mehr als 50% der leistungsstarken PSM-Wirkstoffe weggefallen, alleine im Bereich Kern- und Steinobst wurden in Österreich in den letzten fünf Jahren 18 Wirkstoffe nicht mehr zugelassen. Besonders unverständlich sind die Unterschiede bei den Zulassungen innerhalb derselben Zone. So wurde die Notfallzulassung für den Wirkstoff *Fluazinam* für den Einsatz im Apfel verweigert (Risiko für aquatische Organismen und Säuger) obwohl er eine Zulassung für Kartoffel hat und eine reguläre Zulassung bei Apfel in Italien und Slowenien. Ebenso ist der Wirkstoff *Lambda-Cyhalothrin* (u.a. Mais, Getreide) regulär auf über 1 Million ha zugelassen, bekam aber keine Notfallzulassung für Holunder (700 ha) wegen des unvermeidbaren Risikos für Säuger und aquatische Organismen. In Deutschland bekam der Wirkstoff eine Notfallzulassung für Strauchbeeren, in Ungarn ist er bei Holunder regulär zugelassen. Über diese Problematik hat der BOV gemeinsam mit anderen agrarischen Organisationen einen Brief an den Bundesminister, die AGES und den Lebensmitteleinzelhandel geschrieben.

Da **Josefine Sinkovits** von der BAES anwesend war, wurde sie gebeten kurz dazu Stellung zu nehmen. Sie schilderte die schwierige Situation bei den Zulassungen, wohl wissend, dass die Situation der Wirkstoffzulassung prekär ist und dass der Obstbau darunter leidet, auch dass das Resistenzmanagement schwieriger wird. Sie sprach über den überaus informativen grünen Gipfel in der Steiermark und darüber, dass die relativ hohe Zahl an Notfallzulassungen in Österreich den starken Unmut der anderen Mitgliedsländer auf die Behörde zieht und gerechtfertigt werden muss. Es gäbe auch andere Instrumente, wie beispielsweise die gegenseitige Anerkennung von Lückenindikationen. Sie stellte fest, dass die Experten im regen Austausch mit den anderen Organisationen in Europa stünden, denn Wettbewerbsverzerrungen sollte es nicht geben.

Polona Globocnik berichtete, dass die effektive Lohnstunde in Deutschland 22% weniger kostet als in Österreich,

wodurch die Saisonarbeitskräfte dort mehr bezahlt bekommen als in Ö und dorthin tendieren. Zu Vermeiden wäre das durch die Einführung eines Sondermodells für reduzierte Lohnnebenkosten für kurzfristig Beschäftigte in der Landwirtschaft. Ähnliche Modelle gibt es bereits in Deutschland, Italien, Frankreich, Polen, Ungarn, Slowenien etc.

Ein weiteres Thema ist die Verpackungsverordnung, es droht ein Verbot für Einwegkunststoffverpackungen für unverarbeitetes, frisches Obst und Gemüse unter 1,5kg ab 2030. Es werden Ausnahmen möglich sein, die national festgelegt werden (zwei Jahre Zeit). Der Dialog mit den Handelsketten und dem Umweltministerium wird geführt. Bezüglich der Probleme mit den IFCO-Kisten wurde wegen dem klaren Fall einer Monopolstellung die Bundeswettbewerbsbehörde bemüht. Das Ergebnis war enttäuschend, es wurde die Sachlage nur unzureichend behandelt bzw. einer falschen Fragestellung nachgegangen. Aber es konnte die Bewusstseinsbildung der Entscheidungsträger ausgebaut werden. Es gibt noch einen gemeinsamen Versuch mit den Handelsketten (Hofner) ein Verfahren zu erwirken. Ebenfalls werden weitere Gespräche auf EU Ebene geführt (Copa/EU-Kommission).

Der scheidende Landwirtschaftskammerpräsident **Franz Titschenbacher** aus der Steiermark ergriff das Wort und dankte allen für ihr Engagement für eine Zukunftsperspektive des Obstbaus in Österreich. Er gratulierte zu den 60 Jahren Bundesobstbauverband, die von vielen Persönlichkeiten getragen wurden und deren Arbeit ein Fundament ist, auf dem in Zukunft aufgebaut werden kann.

Danach kam es noch zu einigen bewegenden Wortmeldungen. **Markus Weigl** (Erzeugergemeinschaft Obst Steiermark) kommentierte den Verlust an notwendigen PSM und betonte die Wichtigkeit von einem brancheninternen Schulterchluss. Er meinte, dass die Alternative zur kontrollierten Produktion in Österreich die unkontrollierte Produktion im Ausland ist. Er hoffte, dass der neue Agrarkommissar Hansen eine Trendumkehr bewirken kann. Seiner Meinung nach hat 2024 gezeigt, was eine Landesvertretung bewirken kann und freut sich über die Frostentschädigung für die Obstbauern. **Adolf Schmidt** von der Fachgruppe Steinobst, LK Stmk, schilderte auch u. a. die Auswirkungen des fehlenden Pflanzenschutzes bei Kirschen (Kirschessigfliege) und was es heißt mehrere Jahre hintereinander aufgrund von fehlenden PSM keine Ernte einzufahren. Alles steht für die Ernte



Abb. 5: Die Delegierten trafen sich am Freitag, 31. Jänner, in Mils in Tirol.

bereit, aber dann können die Kirschen wegen starkem Befall der Kirschessigfliege nicht vermarktet werden. Wenn sich die PSM-Situation nicht bald bessert oder gar noch verschlechtert sieht er für die nächste Generation keine Zukunftsperspektive. **Herbert Muster**, Leiter der Kernobstberatung LK Stmk, schlug in dieselbe Kerbe. Er betonte, dass Obstbau eine Dauerkultur ist und daher Perspektiven für die nächsten 15 Jahre nötig wären, dagegen finden laufend PSM keine Zulassung mehr, werden nur unter anderen Umständen ev. doch wieder zugelassen. Sogar Biobetriebe haben jetzt große Probleme, im ganzen Burgenland gibt es keinen erwerbsmäßigen Bio-Marillen-Erzeugungsbetrieb mehr. Die integrierte Produktion ist darauf angewiesen, dass es eine Vielfalt an Möglichkeiten gibt, die verwendet werden können. Dabei müssen die Mittel ökonomisch und ökologisch sinnvoll einsetzbar sein. Es hilft also nichts, wenn es ein teures Mittel gibt, dass nach 6fachem Einsatz einen Wirkungsgrad von 40 % erzielt! Seit Jahren gibt es kaum Fortschritt bei den biologischen Mitteln. Man sieht auch den Rückschritt bei der Erntemenge, vor 30 Jahren konnten 15t/ha schwarze Johannisbeeren geerntet werden, heute 600 kg/ha. Aus diesen Gründen ersucht er um eine Zulassung von PSM mit Augenmaß! Was ebenfalls zu denken gibt ist, dass für sechs global zugelassene PSM in Österreich nur eine einzige Zulassung stattfindet. Muster sieht unter diesen Voraussetzungen keine Zukunft für den Obstbau in Österreich.

Der Bericht über die Fachvorträge am zweiten Tag folgt im BO 4/2025.

Abb. 6: Bei einem gemeinsamen Abendessen nach der Delegiertenversammlung sprach der langjährige BOV-Präsident Anton Gangl über die Geschichte des Vereins.

